

Luftschutzbunker in Neurath und Frimmersdorf

In Neurath mit seiner Braunkohleindustrie waren die Menschen während des Zweiten Weltkrieges durch Luftangriffe besonders gefährdet.¹ Deshalb wurden im Jahre 1943 von der Gewerkschaft Neurath zum Schutz der Bevölkerung Luftschutzbunker gebaut. Zum einen war es die Bunkeranlage mit drei Eingängen hinter dem Dreieck und zum anderen der Bunker an der Allrather Straße. Ein weiterer Luftschutzbunker befand sich in der Nähe der Brikettfabrik Neurath an der ehemaligen Kölner Straße. Die Luftschutzstollen wurden von den Bergleuten aus der Grube, die große Erfahrung im Auffahren von untertägigen Strecken hatten, in die bestehenden Abraumkippen getrieben und wie die Stollen im untertägigen Bergbau abgestützt.



Bild 1: Die drei Luftschutzbunker hinter dem Dreieck. Das ist die Gabelung zwischen Grüner Weg und Gürather Straße ²

Die zweite Bunkeranlage war in die Soodkippe westlich der Allrather Straße getrieben worden. Hier stand auch eine Flugabwehrkanone der Deutschen Wehrmacht.

¹ Mein Schulkamerad Paul Stupp berichtet, dass im März 1944 eine Luftmine in Ortsmitte explodierte. Dabei starben 25 Menschen.

² Ausschnitt aus einem Plan, den die Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Neurath mit Schreiben vom 22.6.1943 an die Bergbehörde sandte. In: Akte Neurath, Bezirksregierung Arnsberg, Außenstelle Düren (ehemaliges Bergamt Düren).

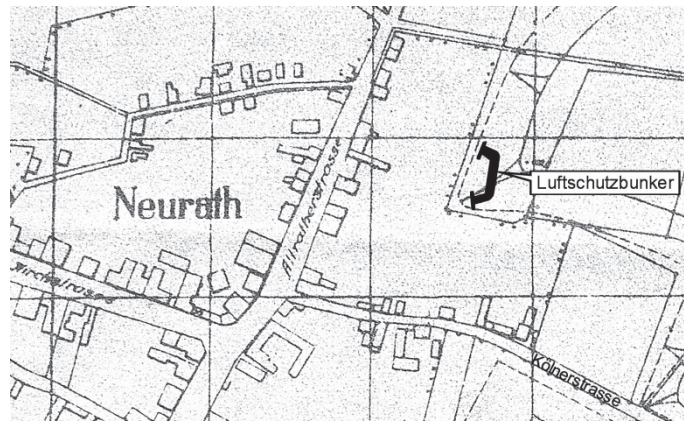


Bild 2: Luftschutzbunker an der Allrath Straße ³

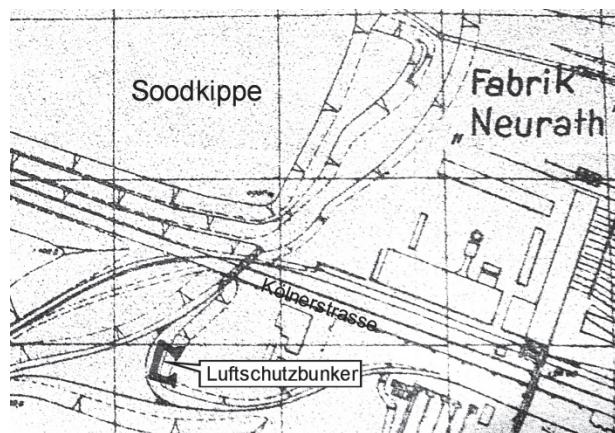


Bild 3: Luftschutzbunker Kölner Straße, an der Brikettfabrik Neurath ⁴

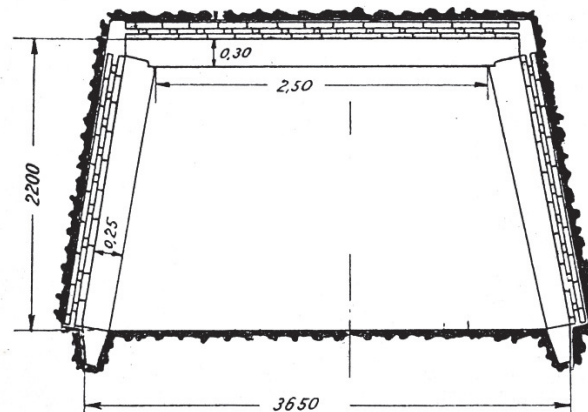


Bild 4: Querschnitt eines von Bergleuten gebauten Luftschutzstollens. Er orientierte sich an den Bauweisen, wie sie auch in der Grube angewandt wurden.

Auch unter den Neurather Busch wurde ein Luftschutzstollen angelegt. Der Neurather Busch befand sich nördlich in der Verlängerung der heutigen Straße „Schimmelsbusch“. Er war mit Laubbäumen bewachsen. In den sechziger Jahren wurde der Bereich vom Tagebau Neurath-Nord in Anspruch genommen. In alten Karten hat der

³ siehe hierzu Fußnote 1

⁴ siehe hierzu Fußnote 1

Neurather Busch den Namen Schimmelsbusch. Danach ist auch die heutige Straße benannt, die früher Lambertus Straße hieß.

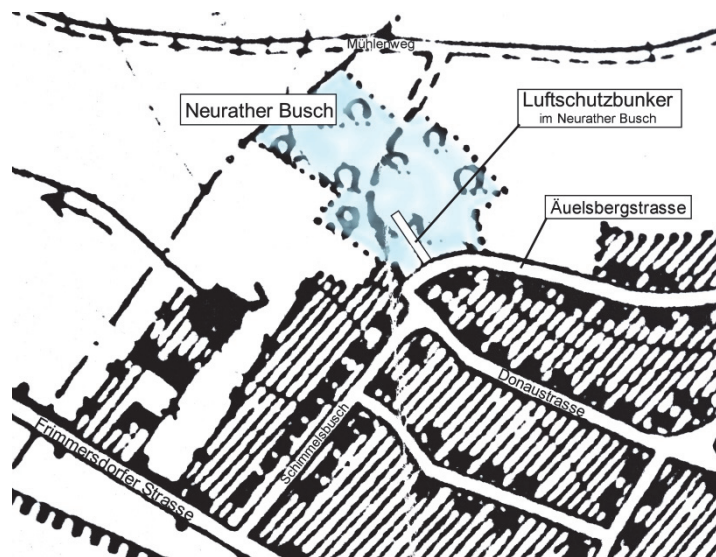


Bild 5: Der Luftschutzbunker im Neurather Busch

In Ortsmitte, südlich der Kirche, in Verbindung von Kirchstraße (heute: An Sankt Lambertus) und Mittelstraße (heute: Im Meiswinkel) wurde unterirdisch ein Betonbunker, wie wir sie später noch in Frimmersdorf kennen lernen werden, gebaut. Er hatte zwei Zugänge. Der Bereich, wo der Bunker entstand, war ein Garten, den der Pastor bewirtschaftete. Deshalb hieß dieses schmale Landstück auch „Pastors Garten“. Heute befinden sich auf diesem Landstück Parkplätze, die Teil des Neurather Zentralplatzes sind. Ab 2016 hat dieser Zentralplatz den Namen des langjährigen Neurather Bürgermeisters Peter Kauertz.

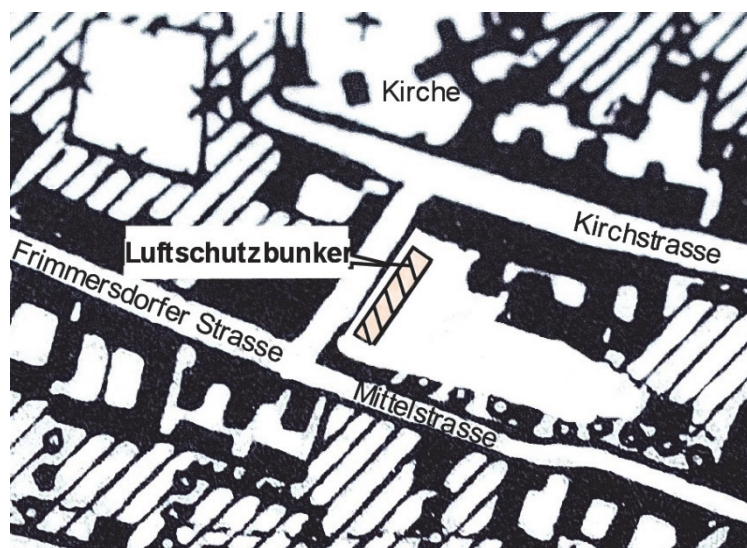


Bild 5: Luftschutzbunker in Pastors Garten

Frimmersdorf mit seinem Braunkohlekraftwerk und dem Tagebau drohten ebenso Luftangriffe. Im Februar 1945 richtete ein Bombeneinschlag große Zerstörungen am Kraftwerk an. Zur Schutz der Bevölkerung gab es einen Luftschutzbunker an der Kauler Hüll. Er war nicht wie in Neurath in eine Abraumkippe getrieben worden, sondern wurde als Betonbunker tief unter die Erdoberfläche verlegt.



Bild 6: Luftschutzbunker in Frimmersdorf an der Kauler Hüll

Ein weiterer Luftschutzbunker befand sich in der heutigen Erftstraße, kurz vor der Erftbrücke.



Bild 7: Luftschutzbunker in der heutigen Erftstraße in Frimmersdorf, kurz vor der Erftbrücke.

Impressum

Der Bericht wurde im Mai 2016 fertig gestellt.

Abrufbar im Netz unter: www.peter-zenker.de

Alle Bilder und Bildbearbeitungen vom Autor.

© 2016 by Dr. Peter Zenker, Siegburg;